

essen sie mit Pfeffer
tel. Auch von den
sie so gern gegessen.
gehört noch eine
ter den Wirbeltieren
as kleinste darstellt.
ellen der europäischen
scheinendem Körper
l im Juni; bis zum
; im nächsten Som-
und kirbt im Spät-
zeitige Wirbeltier.
ekarte stellte, wie
a meldet, der Wirt
tag den 19. Oktober
er der Völkerschlacht
stete:
inlage.
München.

ziger Alleelei.
ste.

„Enztäler“
und November
en und Postboten,
eren Ausrückerinnen

6 Personen, 2 Stunden.
Wäschelein in Wasser
nimmt es dann heraus
In der Brüche werden
oben (etwa 1—1½ kg)
Wäsche herausgenommen.
in 80 g Butter braun
Brüche zu einer feimigen
ader und Pfeffer hinzu,
inein, rührt 2 Teelöffel
bericht gut heiß werden
angerichtet. Man kann
sein, die für sich allein
oben und klein in der

(Marle Schwan) ist ein
aushaltungen erprobt,
besteht in der Haupt-
sacht und enthält, wie
geheißt haben, feinerlei
Wäsche wirken können.
s Seifenpulver erhält
sich die Wäsche. Ueber die
ausgedruckte Gebrauchss-
pompson's Seifenpulver
ohne viel Mühsames
bei größter Schonung
die Wäsche erhält durch
angenehmen, frischen
Hände nach grober,
en und Scheuern beim
mittel. Dr. Thompson's
Frau aus beste em-
den meisten Drogen-
n. Da minderwertige
te man genau auf den
Schwanz „Schwan.“

die Winterluft.
tigger als je in ihm
ler, und Maja sah
tätigt.
zeigte er jene ab-
it, die auf die Dauer

lich eigentlich nichts
im rubigsten Gleich-
schen schien, trat man
ldst ein heftiger Aus-
innen, das dämpfte
würdigkeit von Tag

dem steten Sichselbst-
or Herz, ihre Sinne
en Blut.
ung zu Maja immer
hre die Kraft verlor,
nis. Wie sich immer
schickte, daß er un-
al zu heiraten, auch
ten.
entlicher, daß er in
den konnte, was er
daß; er nicht all die
ein junges Weib er-
s Verstocktspielen vor-
zugnung der eigenen

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämtern und Postboten
jedw. entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 J.
Reklamen
die 3sp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr.:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 176.

Neuenbürg, Montag den 3. November 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Braunschweig, 2. Nov. Eine Sonderausgabe der „Amtlichen Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlicht heute einen Erlaß einer Amnestie des Herzogs Ernst August. Alle Freiheitsstrafen bis auf 6 Wochen, sowie alle Geldstrafen bis zu 150 M. werden erlassen. Außerdem sind Straf-erlasse in einzelnen Fällen vorgesehen.

Rathenow, 2. Nov. Herzog Ernst August verabschiedete sich heute vormittag von seiner Eskadron. Der Herzog reichte jedem Offizier, Unteroffizier und den Mannschaften die Hand. In einer Ansprache hob er hervor, daß seine Erwartungen bei den Zielenhusaren bedeutend übertroffen worden seien. Er wünsche, daß es jedem Eskadronschef vergönnt sein möge, eine solche Schwadron wie die 4. zu führen und schloß mit einem Hoch auf die 4. Eskadron. Herzog Ernst August hatte bereits die Abzeichen eines Obersten angelegt. — Heute nachmittag um 3.10 Uhr traf der Kaiser zum Besuch des Herzogpaares von Braunschweig hier ein. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgte kurz vor 5 Uhr.

Strasburg, 1. Nov. Der kommandierende General des 15. Armeekorps, v. Deimling, richtete nach einer Besichtigung an die elsässischen Reservisten, die eine Übung absolviert hatten, eine Rede, in welcher er sagte: „Das Vaterland ist von Gegnern und Konkurrenten umgeben und die alten Erbfeinde warten nur darauf, über uns herzufallen. Dann gilt es gegen die Rothosen mit der gleichen Brauour vorzugehen, wie heute beim Sturm auf die rote Flagge.“

Heidelberg, 1. Nov. Aus Anlaß und zur Erinnerung an die Jahrbundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig stifteten der Privatmann Jakob Landfried und der Geh. Kommerzienrat Wilhelm Landfried 10 000 M., deren Zinsserträgnis alljährlich, wenn tunlich am 18. Oktober, zu einem Besuche des Niederwalddenkmals durch ältere Schüler der hiesigen Volksschulen verwendet werden soll. Nach Fertigstellung des geplanten Bismarck-Nationaldenkmals am linken Rheinufer sollen beide Denkmäler abwechselnd besucht werden.

München, 1. Nov. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden 11 Millionen Mark für die Kanalisierung des Mains von Hanau bis Altschaffenburg bewilligt. — Wie die Münchener Blätter melden, ist die Vereidigung der im Laufe des Monats Oktober in München eingerückten Reservisten mit Rücksicht auf die bevorstehende Regelung der Königsfrage verschoben worden. Sie wird voraussichtlich am Tage nach der Königs-Proklamation erfolgen.

München, 1. Nov. Der Arzt Hallmeyer ist mit durchschnittener Kehle in seiner Wohnung aufgefunden worden. Er hatte vorher seiner Frau, seinem zehnjährigen Sohn und seiner zwölfjährigen Tochter ebenfalls den Hals durchschnitten. Das Motiv der Tat ist unglückliche Spekulation.

Lübeck, 2. Novbr. Heute nachmittag gegen 4 Uhr kam hier ein riesiges Feuer zum Ausbruch. Es entbrach auf den weitestgedehnten Holzplätzen der Firma Brüggemann u. Sohn am Hafeneingang und wütete bis zum späten Abend mit unverminderter Gewalt. Die Stadt und ihre Umgebung waren taghell erleuchtet. Hilfe leistete die Feuerwehr von Lübeck und zahlreiche Wehren der Umgebung, ebenso die Matrosen der 1. Minenjuchdivision. Den vereinten Anstrengungen gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Holzplätze zu verhindern. Der Brand erinnert an die großen Feuerbrände, die sich im Mai und Juni d. J. hier ereigneten und deren Urheber noch nicht ermittelt werden konnten.

Graz, 1. Nov. Das Raubtier, das seit einiger Zeit das Almgebiet unsicher machte, ist

gestern bei der Bolsberger Alm gesichtet worden. Man hat es als einen Löwen erkannt. Die Jagd ist bereits im Gange.

London, 1. Nov. Premierminister Asquith wurde in der Nähe von Stirling (Schottland) bei einer Automobilsfahrt von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts angegriffen, die Pfeffer in den Wagen warfen und Asquith schlagen wollten. Polizeibeamte, die in einem zweiten Automobil unmittelbar folgten, vertrieben die Angreiferinnen. Eine Verhaftung wurde nicht vorgenommen.

Württemberg.

Interessanter noch als die Wahlbetrachtungen der bürgerlichen Blätter über den Ausgang der Landtagswahl in Stuttgart. Amt sind die Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Presse, bei der es zwar schwer fällt, den „Sieg“ als das anzusehen, was er ist, als eine der schwersten Niederlagen, die die Sozialdemokratie seit langem in Württemberg erlitten hat, in der aber doch mit Schrecken die Erkenntnis aufdämmert, daß es anstatt vorwärts mit Riesenschritten abwärts geht. Ein Verlust von mehr als 1000 Stimmen innerhalb weniger als Jahresfrist, bei einem bürgerlichen Zuwachs von 1700 Stimmen, ist allerdings eine Erscheinung, die zu denken geben mag. Das es lediglich die Art und Weise ist, wie der seit herge Vertreter des Wahlkreises, der Abgeordnete Hildebrand, aus seiner langjährigen württembergischen Heimat durch die eigenen Parteigenossen vertrieben worden ist, die dieses Resultat zeitigt hat, läßt sich zwar natürlich zahlenmäßig nicht nachweisen, aber es sprechen doch so manche Momente mit, die eklatant erweisen, daß es nicht allein ist. Alle drei Wahlen, die wir in kurzen Zwischenräumen hinter uns haben, sprechen vielmehr dafür, daß eine greifbare Stagnation in der sozialdemokratischen Bewegung eingetreten ist. Rotweil und Gerabronn ebenso wie Stuttgart, wo die Erscheinung allerdings mehr wie augenfällig war. Und schauen wir weiter nach Baden hin, so haben wir die gleiche Erscheinung: alle bürgerlichen Parteien haben einen Gewinn an Stimmen zu verzeichnen, die Sozialdemokratie allein, die sich noch den besonderen Luxus gestattete, in allen Wahlkreisen Kandidaten aufzustellen, bucht einen Verlust, der in die Tausende geht. Das läßt doch den Schluß zu, daß der nationale Zug, der gegenwärtig durch das ganze deutsche Volk geht, tiefer gegriffen hat, als daß er mit dem wegwerfenden Wort von dem „Jubiläumsummel“ gekennzeichnet werden könnte. Die „Freie Volkszeitung“ in Göppingen, die ganz im Sinne der Westmeyerichtung geleitet wird, rief in ihrer vorletzten Samstagnummer breitspurig: „Es lebe die deutsche Republik!“ und sie hatte den wunderbaren Einsall, auf das chinesische Muster hinzuweisen. Schade nur, daß sie Reizlo vergeffen hat, sonst würde sie das deutsche Volk sicher überzeugen, daß es sich mit seiner monarchischen Anhänglichkeit auf falscher Bahn befindet.

Stuttgart, 31. Okt. (Die Exportverhältnisse nach China.) Die Handelskammer Stuttgart bringt den Interessenten ihres Bezirks zur Kenntnis, daß der Handelsfachverständige bei dem Kaiserl. Generalkonsulat in Schanghai, Herr Zickermann, im Auftrag des Auswärtigen Amtes am 13. und 14. November ds. Js. sich zur Erteilung von Auskünften und Austausch von Anregungen über den geschäftlichen Verkehr und die Exportverhältnisse mit China auf dem Sekretariat, Kanzleistraße 35, zur Verfügung hält. Umgehende Anmeldung beim Sekretariat ist nötig.

Juffenhäuser, 2. Novbr. Die Strecke der ersten heurigen Gossjagd auf Juffenhäuser Revier ergab 41 Hasen, 5 Rehe und 15 Fasane. Der König und die Königin waren zu dieser Jagd nicht erschienen; sie pflegten jeweils erst zu den späteren Jagden zu kommen.

Ludwigsburg, 1. Nov. Zur Feier des 100-jährigen Bestehens des Dragonerregiments Königin Olga Nr. 25 ist folgendes Programm festgelegt worden: Freitag, 5. Dezember: abends zwangloses Zusammensein der eingetroffenen Festteilnehmer mit Konzert im Exerzierhaus; Samstag, 6. Dezember: Wecken durch das Trompeterkorps im vorderen Schloßgarten, 8 Uhr Sammlung der Festteilnehmer und Ausstellung der ehemaligen Regimentenangehörigen. Begräbung durch den Regimentskommandeur. 10 Uhr 30 Minuten Eintreffen des Kaisers und Königs, dann Feldgottesdienst beider Konfessionen, Parade-marsch im vorderen Schloßgarten, Reiterfestspiele, Festeffen.

Heilbronn, 1. Okt. (Zum Fall Burger.) Mit der Dienstentlassung Burgers soll es, wie das „Neckar Echo“ schreibt, einen Haken haben. Er war von der Kreisregierung öffentlich aufgefordert worden, bis zum 15. Oktober in sein Amt zurückzukehren. Er wurde aber vor diesem Zeitpunkt in Athen verhaftet. Die Kreisregierung stellt sich nun auf den Standpunkt, daß diese Aufforderung durch die Verhaftung rechtswirksam werde, denn es lag nicht mehr im freien Willen Burgers, ihr Folge zu leisten. Danach bliebe nur übrig, die Beurteilung vor dem Gericht abzuwarten und dann beim Disziplinarhof für Körperlichkeitsbeamte die Dienstentlassung zu beantragen. Es sei, sagt das genannte Blatt, vor Belanntssein des strafgerichtlichen Erkenntnisses eine durchaus offene Frage, ob der Disziplinarhof auf Amtsverlust erkennen werde, weil Burger amtlich nicht viel vorzuwerfen sei. Natürlich sei damit kein Weg für Burger offen, wieder Stadtpfleger zu bleiben, denn das sei eine völlige moralische Unmöglichkeit. Nur die Art, wie er endgültig sein Amt verlassen werde, ob durch Entlassung, Pensionierung oder Verzicht, sei heute noch nicht anzugeben.

Heilbronn, 1. Nov. Die Eindreherverbände, die schon seit längerer Zeit die Gegend des Unterlandes unsicher machte, ist nunmehr verhaftet worden. Es wurden 5 Täter und eine Fehlerin festgenommen, die eine Reihe von Verbrechen bereits eingestanden haben. In Lauffen a. N. wurde in der letzten Woche ein Versteck mit großen Warenvorräten in einer Wirtschaft entdeckt, das in raffinierter Weise zwischen zwei Stockwerken angelegt war. Die Wirtin ist gleichfalls verhaftet worden.

Tübingen, 1. Novbr. Von der dem Kaiser zum Regierungsjubiläum dargebrachten Nationalspende zu Gunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten ist auch das Deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen mit einem Betrag von 100 000 M. bedacht worden.

Freudenstadt, 1. Nov. Welches ist die schönste Jahreszeit? Die Mädchen, die Dichter und die Sentimentalen werden sagen: der Frühling; die Wanderer, Turner, Segler und andere Sportfreunde — und auch die Gastwirte der Sommerfrischen — antworten natürlich: der Sommer; die reiferen Frauen und elegischen Junggesellen aber preisen den Herbst. Doch im Ernst: entwickelt sich nicht der Herbst von Jahr zu Jahr mehr zur schönsten Jahreszeit? Wer sah je so schöne Tage, andauernd mild und sonnig, wie die letzten? Die nächsten Tage schon wird es regnen? Nein, dieser Herbst ist beständig. Er besüßert uns noch so viel schöne Tage, als nur irgend möglich ist. Vom Frühling verlangen wir schön Wetter und er lohnt uns mit Regen und Schnee, Schnupfen und kalten Füßen; im Sommer haben wir uns allmählich an gründliche Verregnungen gewöhnt. Alle unsere Hoffnungen ist auf den Herbst gerichtet, und weil wir es eigentlich doch nicht von ihm verlangen können, sind wir ihm für schöne Tage doppelt dankbar und genießen sie, angefüllt der bald und unwiederlich kommenden Schneefälle so stimmungsvoll, als wenn wir Frühling, Sommer und Herbst in einem schlürfen.



Friedrichshafen, 1. Nov. Die Marine-Luftschiffabteilung wird in nächster Zeit von Johannistal nach Dresden und Frankfurt a. M. verlegt werden, um dort auf den Schiffen der Delag die Mannschaften für die am 1. April in Dienst tretenden neuen Luftschiffe 3 2 und 3 4 auszubilden. Lehre sollen am 1. April die drehbare Luftschiffhalle bei Hamburg beziehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Nov. Wenn wir auch heute erst in der Lage sind, das von Dr. Reallehrer Widmaier hier verfasste, von ihm bei dem Festbankett am 18. Oktober vorgetragene Gedicht „Drei Linden“ nachstehend folgen zu lassen, so werden diese sinnigen Strophen, mit deren Wiedergabe als Nachtrag zu unserem Festbericht wir unsere Leser noch Freude bereiten möchten, gewiß ein nicht weniger lebhaftes Interesse erwecken.

Drei Linden.

Zu singen nach der Melodie: „Zu Hirsau in den Trümmern“.

Drei Linden seh' ich ragen Dort von des Hügel's Rand,
Wo noch die alte Feste herniederhaut ins Land.
Es sind nun fünfzig Jahre, Daß sie gepflanzt hier ein,
Von väterlicher Hand Ein Zeichen uns zu sein.

Sie wollen zu uns reden Von fernem, großer Zeit,
Von deutschem Heldentum Und deutscher Tapferkeit,
Von Vaterland, das lange Zertrümmert lag im Staub,
Geschändet und geknechtet Des fremden Korben Raub.

Die Männer aufgestanden Von echtem deutschem Mut,
Die treudig hingegeben Ihr letztes Herzensblut;
Die wankten nicht noch wichen, Bis er am Boden lag,
Zerschmettert und zertrümmert An Leipzigs großem Tag.

Da kam denn Siegerheer Hell auf von allen Höhen,
Und Fremden donner dröhnte Und helles Festgeleit,
Und Bäume sind gepflanzt Ringum im deutschen Land,
Daß großer Zeiten Schaffen Den Enten nicht entschwand.

So ward auch hier geweiht Im freien, lichten Raum
Des deutschen Volkes schön, Rechter, traunter Baum.
Drei hohe Linden grünen Nun weit hinab ins Tal
Für uns, die Nachgeborenen, Als ein Gedächtnismal:

Daß hoch wir sollen halten, Was edler Väter Kraft
In blutig heißem Kampfen Erungen und errast;
Und daß wir sollen ein wahren Der Freiheit edles Gut,
So teuer uns erkauft Mit deutschem Heldentum.

Und wenn am Platz der Linden Die Jugend spielt nun,
Wenn Männer, edle Frauen In ihrem Schatten ruhn,
Da mög' ihr Rauschen mahnen Sie an die große Zeit,
An Männer, die gestritten Für Deutschlands Herrlichkeit.

Und zum Gelübde werde, Was einst der Sänger sang,
Daß es wie Blühesflamme In aller Herzen drang:
Du mußt es ewig lieben Im Herzen treu und wahr,
Das Erbteil deiner Väter, Das Land, das dich gebart.

Und wären's kahle Felsen, Und wär' es über Strand,
Das Land ist heiliger Boden, Wo deine Wiege stand;
Das Land, wo Gottes Sonne Am ersten dir gelacht
Und wo zuerst ein Auge In Liebe dein gebacht.

Wo treudig deine Mutter Dich auf dem Schoße trug,
Wo krähe du verjüretst, Der Vaterliebe Zug:
Dahin ziehst dich die Sehnsucht: Mit ewig zartem Band,
Da leuchtet dir die Heimat, da ist dein Vaterland!

*) E. W. Arndt: „Dum, o Mensch, hast du ein Vaterland, ein heiliges Land, ein geliebtes Land, eine Erde, wonach deine Sehnsucht ewig dichet und trachtet. Wo die Sonne zuerst schien, wo die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schreden durch die Seele brannten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland. Wo das erste Menschenauge sich lebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Christentums ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland. Und seien es kahle Felsen, und öde Inseln, und wohnete Arbeit und Mühe dort mit dir, du mußt doch Land ewig lieb haben!“

Vom Coang, Oberschulrat ist am 31. Oktober je eine ständige Lehrstelle in Calmbach an der Mittelschule dem Unterlehrer Heinrich Schmidt in Ulm, und in Fünfbrunn, OA. Nagold, dem Schulamtsverweser Otto Hasenmaier in Rotenbach übertragen worden.

Neuenbürg, 2. Nov. Am gestrigen Nachmittag fand in Arnbach die Schulhaus-Einweihung unter vielseitiger Teilnahme statt. Bei der Zeitkurze, in der das vorliegende Blatt zu erscheinen hat, müssen wir den Festbericht in der nächsten Nr. ds. Bl. folgen lassen.

Neuenbürg, 3. Nov. Am gestrigen Sonntag abend zwischen 7 und 8 Uhr fand auf dem Marktplatz zwischen hiesigen Arbeitern eine Schlägerei statt, bei dem das Messer und der Revolver eine Rolle spielte. Abgesehen von einer größeren Stichwunde hinter dem Ohr, die einer der Beteiligten erlitt, kam es glücklicherweise nicht zu erheblichen Verletzungen. Der Streit ist auf den bereits seit 20. Sept. herbedeten Streit in der Bügeleisenfabrik zurückzuführen und soll mit einer Belästigung von Arbeitswilligen schon in den Mittagsstunden begonnen

haben. Bis jetzt sind 4 an der Schlägerei Beteiligte verhaftet.

§ Neuenbürg, 3. Nov. Gestern nachmittag fand hier unter Leitung des Amtmanns Gaiser die erste Versammlung der neugegründeten Innung der Schmiedgewerbetreibenden des Oberamtsbezirks Neuenbürg statt. Dabei wurden auch die Wahlen zu den Innungsämtern vorgenommen. Zum Obermeister der Innung wurde Schmiedmeister Christian Barth in Calmbach und zu dessen Stellvertreter Schmiedmeister Konrad Krauß in Neuenbürg gewählt. Der Versammlung wohnten u. a. auch das Handwerkskammermitglied Gollmer von Neuenbürg und der Handwerkskammersekretär Hermann von Neustlingen an. Es bestehen nunmehr im Oberamtsbezirk fünf Handwerkerinnungen, nämlich die freien Innungen der Wagner, der Bäcker und der Metzger, sowie die Zwangsinnungen der Sattler und der Schmiede.

Conweiler, 1. Novbr. Nach mehr als 30-jähriger treuer Dienstzeit tritt Hr. Schultheiß Gann dahier von seinem Amte zurück. Wir stehen nun vor der Schultheißenwahl. Dieselbe ist vom R. Oberamt auf Samstag den 17. ds. Mts. anberaumt. Die Vorstellung der Bewerber um die Ortsvorsteherstelle, deren es bis heute, wie man hört, schon 7 an der Zahl sein sollen, findet am kommenden Sonntag den 9. ds. Mts. statt.

Birkenfeld, 1. Nov. Am 30. Oktober fand hier unter dem Vorsitz des Bezirkschulinspektors Baumann die Hauptkonferenz für den Schulbezirk Neuenbürg-Calw statt. Dieselbe wurde eröffnet durch wohlgelungene turnerische Vorführungen einer Mädchenklasse unter Leitung der Turnlehrerin Frln. Grieb. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich das Mädchenturnen immer mehr auch in den kleineren Orten einbürgern möge. Darauf hielt Oberlehrer Rupert-Conweiler eine interessante Lehrprobe über das Thema: Marokko. Unter anderem wurde gezeigt, welche wertvolle Dienste im Geographieunterricht Sandkasten und Lichtbilder zu leisten vermögen. Im Anschluß daran erstattete Hauptlehrer Klein-Öden ein Referat über die Methodik des Erdkundeunterrichts, wobei er in meisterhafter Weise die neuen Wege und Ziele aufzeichnete, die diesem Fach von den neueren Methodikern gewiesen werden und wie auch hier mit der althergebrachten Form gebrochen worden sei. In der Turnhalle waren Landkarten und prächtige Bilder für diesen Unterrichtszweig ausgestellt. Ebenso konnten die Anwesenden eine Mineralienammlung besichtigen, eine solche wird nun in Bälde in jedem Schulort des Bezirks zu finden sein. Während des Mittagessens im Gasthof zur „Schönen Aussicht“ kamen dann noch verschiedene Fragen zur Erörterung. (C. T.)

Wildbad, 31. Okt. (Gemeinderatsitzung.) Der Pächter des städtischen Jagdreviers „Sommerberg“, Dr. med. Lauer hier, bittet um die Erlaubnis, den am Grundweg im Kellerloch gelegenen Hochstich um ca. 80 m zu verlegen zu dürfen. Es wird beschlossene, diese Erlaubnis unter der Bedingung zu erteilen, daß die Verlegung ohne Schädigung der Forstkultur erfolge. Gleichzeitig wird dem Dr. Dr. Lauer die nachgesuchte Erlaubnis zur Anstellung des Gustav Toussaint sen., Privatiers hier, als Jagdaufseher für obigen Jagdrevier gemäß Biff. 6 der Jagdpachtbedingungen in stets widerruflicher Weise erteilt. — Das Danischreiben der Frln. Amalie Schwarz für die zu Ehren eines verstorbenen Bruders, des Präsidenten Dr. Otto v. Schwarz, erfolgte Wegbezeichnung wird zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. Beschlossen wird, dem Bund für Vogelzug (Vertreter Christian Brachhold) mit einem Jahresbeitrag von 5 M. beizutreten.

Bezirkskommando Calw. Um die militärische Ausbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes außerhalb ihrer Übungszeit zu fördern, sollen auch in diesem Winterhalbjahr freiwillige Unterrichtskurse abgehalten werden; Beginn im November. Für den Bezirk des Hauptmeldeamts Calw finden diese Kurse etwa einmal monatlich in Calw und Nagold abends statt. Diejenigen Unteroffiziere und Aspiranten, die an den Kursen teilzunehmen beabsichtigen, wollen dies bis spätestens 15. Novemb. d. J. ihrem Bezirksfeldwebel melden.

Calw, 1. Nov. Die Bemühungen der Stadtgemeinde Calw um die Erhaltung der Eisenbahnbauprüfung waren von Erfolg begleitet. Das Ministerium des Auswärtigen, Verkehrsabteilung, hat mitgeteilt, daß es bis auf weiteres von der geplanten Zusammenlegung der beiden Eisenbahnbauprüfungen in Pforzheim und Calw absehen werde.

Calw, 1. Nov. Der frühere Gutspächter auf Hof Dicks, Gustav Fahrion, ist nach längerer

Krankheit gestorben. Politisch war er Bezirksvorsitzender des Bundes der Landwirte. Zweimal war er auch Kandidat für die Konservativen und den Bund der Landwirte bei den Landtagswahlen.

** Pforzheim, 2. Nov. Gestern abend 1/29 Uhr entstand im Stadtteil Brödingen, Ecke Amalien- und Brunnenstraße, in einem der ältesten Häuser der ehemaligen Dorfgemeinde Feuer, das man erst glaubte, auf seinen Herd, den Dachstuhl des Hauses Amalienstraße 2, beschränken zu können. Gegen 1/211 Uhr aber verbreitete es sich plötzlich auf die benachbarten Häuser und Scheuern der Witwe Chr. Lansch, des Schreiners Johann Staib und des Kohlenhändlers und Landwirts Jak. Fr. Klittich. Der Brand konnte erst gegen 1/27 Uhr heute früh gelöscht werden. Die drei letztgenannten Anwesen sind ganz, das erste zum größten Teil zerstört. Der Schaden an Gebäuden und Mobilien wird auf ca. 50 000 M. berechnet, die Leute, — 8 Familien sind obdachlos — sind, soweit bekannt, alle versichert, wenn auch zum Teil nur schwach. Heute früh 1/26 Uhr wurde bei einem Versuch, am Haus des Jakob Staib abzuräumen, dessen verheirateter Sohn, Möbelschreiner Eugen Staib, durch einen herabfallenden Balken schwer verletzt. — Gestern abend 5 Uhr schloß der Landwirt Gottlieb Kurz, der am alten Obbrückerweg die Landwirtschaft betreibt, aber in seinen Verhältnissen zurückgekommen ist, erst vom Weg aus auf seinen heimkehrenden Bruder und dann nochmals in der Wohnung nach ihm, ohne ihn aber zu treffen. Ueber den besonderen Beweggrund, den der nicht mehr nächsterne Täter dazu hatte, verläutet nichts sicheres. Gottlieb Kurz wurde noch gestern abend festgenommen.

Pforzheim, 29. Okt. Wie anderwärts, so nimmt man auch in Pforzheim an der Vertilgung der Schnaken teil. Im Winter werden auf städt. Kosten durch Beauftragte der Stadt die Keller, welche als Ueberwinterungsorte für Schnaken hauptsächlich in Betracht kommen, mit einer Flüssigkeit beprecht, welche die Schnaken tötet. Hat man Obst im Keller, so bringt das Ausprengen einige Unannehmlichkeiten mit sich, weil Obst, wenn es auch nicht unmittelbar von der giftigen Flüssigkeit getroffen wird, deren Geruch etwas annimmt. Von der Natur aus haben wir in der näheren Umgebung die denkbar ungünstigsten Verhältnisse für die Vermehrung der Schnaken. Unsere natürlichen Wasserläufe sind frisch und fließen schnell dahin. Inmitten der Stadt sind die Flüsse korrigiert, so daß nirgends ein stilstehendes Wasser vorhanden ist. In Steinbrüchen und Sandgruben versickert Regenwasser insofern der hiesigen Bodenverhältnisse in Wälder und selbst bei lang andauerndem Regenwetter bilden sich im Sommer nirgends für längere Zeit an der Oberfläche stehende Lämpel. Zumal nicht auf dem Ralksteingebiet nördlich der Enz. Und dennoch gibt es im Freien seit einiger Zeit ungeheure Schnakenheerden, die besonders im Scheine der Abendsonne zu sehen sind, wie sie fröhlich mit „Weigen“ ihre Zeit verbringen. Geht man über eine Wiese, so höbert man bei jedem Schritt einen neuen Schwarm auf und man muß sich über die harmlose Art der Pforzheimer Schnaken nur wundern, denn nirgends hört man eine Klage, daß sie nach Menschenblut lechzen. Wo wurden bei den ungünstigen natürlichen Verhältnissen unserer Gegend diese Schnaken entwickelt? In den zahlreichen Gärten der Umgebung finden sich überall eingegrabene Wasserfässer meist das ganze Jahr über offen. Eine Menge Wassergruben, betoniert oder bloß ausgegraben, nehmen das Abfluswasser von Straßen und Feldwegen auf, oder sie werden mit Latrine gefüllt. In diese Behälter, die in diesem Jahre stets gefüllt waren, legten die Schnaken ihre Eier und da die Temperatur des Wassers stets nicht zu niedrig war, so konnten die Larven der Schnaken sich fortgesetzt bis in die letzte Zeit hinein entwickeln. Sie taten es denn auch freudig und seit August halten in den Wasserfässern unzählige Schwärme von Schnaken ihre Aufzucht. Solange sie so harmlos sind wie gegenwärtig, kann einem die Sache fast Spaß machen, wenn man zusieht, fangen die Schnaken aber an, lästig zu werden, so wird sich mit Recht die Forderung von neuem erheben, daß die eingegrabenen Wasserfässer in den Gärten, sowie die Wasser- und Latrinengruben mit einem dichtschießenden Deckel versehen sein müssen. Die Nachschau, daß solches geschieht und daß die Deckel auch benutzt werden, dürfte wohl einfacher und auch billiger sein, als das Besprengen so vieler Keller mit der wenig angenehmen dufenden Flüssigkeit.

Der Briefankunftskampel. Da sich im Geschäftsverkehr von Handel und Industrie der

war er Bezirks-
ndwirts. Zweimal
Konferenzen und
Landtagswahlen.
Gestern abend 1/29
röhngen, Ede
einem der ältesten
einde Feuer, das
erd, den Dachstuhl
beschränken zu
verbreitete es sich
ußer und Scheuern
Schreiners Johann
Landwirts Jak.
te erst gegen 1/27
Die drei letztge-
erste zum größten
Behänden und Ma-
erechnet, die Leute,
sind, soweit be-
im Teil nur schwach.
einem Versuch, am
men, dessen verhei-
genen Staib, durch
wer verkehrt. —
Landwirt Gottlieb
die Landwirtschaft
zurückgelommen
einen heimkehrenden
der Wohnung nach
eber d. a. b. a. b. c. d. e.
gr. n. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.

Die anderwärts, so
der Verteilung
werden auf nädt.
Stadt die Keller,
r Schnaken haupt-
it einer Flüssigkeit
et. Hat man Obst
eigen einige Unan-
st, wenn es auch
Flüssigkeit getroffen
nimmt. Von der
näheren Umgebung
nisse für die Ver-
matrischen Wasser-
l dahin. Inmitten
rt, so daß nirgends
en ist. In Stein-
Regenwasser infolge
Bälde und selbst
tter bilden sich im
al an der Oberfläche
al nicht auf dem
Und dennoch gibt
ungeheure Schnaken-
ne der Abendsonne
mit „Geigen“ ihre
ber eine Wiese, so
nen neuen Schwarm
e harmlose Art der
ern, denn nirgends
nach Menschenblut
künftigen natürlichen
iese Schnaken ent-
erten der Umgebung
Wasserläufer meist
e Menge Wasser-
h ausgegraben,
Straßen und Feld-
n Vatrine gefüllt.
diesem Jahre stets
nalen ihre Eier
essers Reis nicht zu
rven der Schnaken
it hinein entwickeln.
g und seit August
hliche Scharen von
lange sie so harmlos
em die Sache fast
st. Fangen die
erden, so wird sich
einem erheben, daß
den Gärten, sowie
a mit einem dicht-
ein müssen. Die
und daß die Deckel
einfacher und auch
so vieler Keller mit
Flüssigkeit.
pel. Da sich im
und Industrie der

Begfall des Briefankunftstempels störend geltend macht, haben der Präsident des deutschen Handelstags und andere Interessenten erneut die Wiedereinführung des Anknüpfstempels für Briefsendungen angeregt. Das Reichspostamt hat aber den Bescheid gegeben, daß die Wiedereinführung nicht in Aussicht gestellt werden könne.

Zur Viehzählung am 1. Dezember. Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. Dezember im Deutschen Reich wiederum eine allgemeine Viehzählung statt. Nach der zur Vollziehung dieses Beschlusses in Württemberg ergangenen Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen erfolgt die Zählung der Tiere mit Einschluß der Militärpferde durch die Ortsbehörden. Diese haben sich wegen Vornahme der Erhebung in den militärischen Anstalten usw. mit den Militärbehörden ins Benehmen zu setzen.

Dermisches.

Eine neue Perlenaffäre beschäftigt die Pariser Staatsanwaltschaft. Der Pariser Juwelierhändler Altschüler übergab einem Perlen-Sachverständigen zur Abschätzung des Wertes eine Perle und erhielt folgende Auskunft: „Die Perle wäre eine Vierelmillion Franken wert, wenn sie ihre Schönheit nicht der Anwendung eines verdächtigen Firnisverfahrens verdanke. Ich sehe mich genötigt, im Auftrag des Pariser Perlenhändler-Syndikats die Anzeige zu erstatten.“ Der Staatsanwalt ging in dieser Angelegenheit sehr behutsam vor, weil ihm die Anwendung des Firnisverfahrens als fraglich erscheint. Nachweislich kaufte Altschüler die Perle für 60 000 Franken, übergab sie dann dem in Paris lebenden Perlenfachmann Barma, einem Inhaber aus Kalkutta, der ein Veredelungsverfahren anwendet, doch seinen Kunden gegenüber jede Bürgschaft dafür ablehnt, ob sein Geheimverfahren, bei dem die Elektrizität eine Hauptrolle spielen soll, in jedem einzelnen Falle den Wert erhöht oder eine Entwertung herbeiführt. Diesmal wäre der Veredelungsprozess gelungen. Die französischen Sachverständigen sehen die ganze Sache aber als ein betrügerisches Verfahren an, wodurch sogenannte amerikanische Weichperlen das Aussehen echter orientalischer Perlen erhalten. Das Syndikat der Pariser Edelsteinhändler will den Fall bis zum äußersten verfolgen, um jeden Verdacht gegen die Reklütät des Pariser Perlenmarktes zu zerstreuen.

Berry, der „Meisterherber von England“, ist dieser Tage in London gestorben. Er hat jahrelang die zum Tod verurteilten Verbrecher nach englischer Art mit dem Strange hingerichtet und auch in vielen anderen Ländern die Hinrichtungsarten studiert. Den elektrischen Hinrichtungsstuhl, wie man ihn in Amerika hat, erklärte Berry für eine Barbarei, und er machte sich einmal anheißig, mit einem geeigneten Strick von richtiger Länge und einem Durchmesser von einem halben Zentimeter jeden Menschen so sanft zu töten, daß er noch im Tode ein Lächeln auf den Lippen habe. Nach dem Ausscheiden aus dem Amte ist Berry von Ort zu

Ort herumgezogen und hat Vorträge gehalten und sich im übrigen dem Beruf eines Hühnerzüchters gewidmet. Solange er seinen Beruf ausübte, hatte er einen etwas unheimlichen Nebenberuf. Es gibt bekanntlich abergläubische Menschen, denen der Besitz eines Stricks, mit dem jemand gehängt worden ist, äußerst wertvoll erscheint, und den Bedarf solcher Leute an Stricken deckte Berry mit größter Bereitwilligkeit. Je nach der Bedeutung eines hingetrichteten Mörders brachten solche Stricke 500 bis 1000 Mark oder gar noch mehr und man darf wohl annehmen, daß Berry auch andere Stricke, mit denen niemand gehängt worden war, zu guten Preisen verkauft hat. Die Regierung hat ihm dieses Handwerk gelegt, als sie dahinter kam, und angeordnet, alle zum Hängen gebrauchten Stricke seien sofort zu vernichten und die Asche sei zu zerstreuen.

Aus der Blindenwelt.

Wenn von einem Blinden gesprochen wird, erhält er oft im Vorurteil des großen Publikums eine sonderliche Gestalt. Wer aber mit einem solchen schon Umgang gehabt hat, wird sagen müssen: Der Blinde ist ein Mensch wie der Sehende, nur daß er durch das ihm fehlende Augenlicht einen erheblich schwereren Existenzkampf führen muß. Mit nachfolgendem soll nun in kurzen Umrissen ein Bild vom Schaffen und Streben der Blinden gezeichnet werden.

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Blinden zählt zu den ärmeren Schichten der Bevölkerung. Durch diesen Umstand nun und, wie sehr begreiflich ist, durch den geringen Verdienst, denn das fehlende Sehvermögen verhindert einen vollen Verdienst, muß der Blinde oft ein recht trauriges und kümmerliches Dasein fristen. Manchem wurde seine mißliche Lage noch dadurch fühlbarer zum Bewußtsein gebracht, weil er direkt auf Almosen angewiesen war. Für jeden Menschen aber, der einen gesunden Verstand besitzt, ist es ein peinlich niederdrückendes Gefühl, in Form von Almosen unterstützt zu werden. Wie konnte man nun die Lage der Blinden verbessern? Es ist heutzutage gleichsam Weltgesetz, daß der einzelne zur Besserung seiner wirtschaftlichen Lage nichts erreichen kann, wenigstens ist dies selten der Fall. Diese Erkenntnis brach sich auch unter den Blinden Bahn und es wurde immer mehr der Wunsch laut nach einem engeren Zusammenschluß. Es entstanden nach und nach in ganz Deutschland Landes-, Bezirks- oder Lokalblindenvereine. Der Zweck solcher Vereinigungen ist der: Förderung des Wohles der Blinden auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet. Edle Menschenfreunde, die bald das hohe Streben der Blinden erkannten, unterstützten diese Vereine durch ihre werktätige Nächstenliebe. Es würde zu großen Raum in Anspruch nehmen, an dieser Stelle die Entwicklungsgeschichte des Blindenwesens im allgemeinen zu behandeln und es soll deshalb nur unseres engeren Vaterlandes gedacht werden.

Auch in Schwabenland herrscht reges Leben unter den Blinden! Im Sommer 1909 fand in Stuttgart unter dem Vorsitz von R. Kraemer,

and. jur. aus Heilbronn, die Gründungsversammlung des württembergischen Blindenvereins statt. Auch dieser Verein verfolgt den Zweck: Förderung des Wohles der Blinden auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet. R. Kraemer legte aber sein Amt als Vorsitzender bei der zweiten Mitgliederversammlung wieder nieder, denn dieser so vielseitige Posten war ihm in seinem Studium hinderlich. Da kein Blinder das freigewordene Amt übernehmen wollte, beschloß die Versammlung, einen Sehenden als Vorsitzenden zu wählen. Augenarzt Dr. Neunhoffer aus Stuttgart, der für die Blindensache ein lebhaftes Interesse und tiefes Verständnis bekundete, übernahm den Posten in liebenswürdigster Weise und hat sich auch bis heute mit treuer Hingebung der ihm anvertrauten Sache gewidmet. Es sei ihm auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank zugesichert. Wenn man die vier Jahresberichte des württembergischen Blindenvereins durchblättert, gewinnt man den Eindruck reger Tätigkeit. Edle Menschenfreunde von allen Teilen unseres Landes, die oft sehr hohen Standes sind, bezeugen durch ihre Mitarbeit ein lebhaftes Interesse für die Blindensache. In mehreren Städten wurden Komitees gebildet, die zur Förderung des Vereins tätig sind. Es wäre nun sehr unrichtig, wenn man behaupten wollte, die Blinden seien jetzt auf beste versorgt. Wenn auch der Verein schon eine rege Tätigkeit entwickelt hat, ist er in finanzieller Hinsicht doch noch nicht so stark, um seinen Mitgliedern immer genügend beistehen zu können. Bei der stets wachsenden Mitgliederzahl werden die Besuche um Unterstützung immer häufiger und somit steigen sich auch die Ausgaben. Der württembergische Blindenverein zählt heute 211 ordentliche (blinde) Mitglieder. Diese Zahl wird sich aber noch wesentlich erhöhen, denn das statistische Landesamt in Stuttgart übermittelte dem Verein zahlreiche Blindenadressen. Württemberg zählt rund 1300 Blinde. Daraus ergibt sich, daß unserem Verein noch ein großes Feld der Betätigung offen steht. Soll nun der württembergische Blindenverein auch fernerhin seinen hilfsbedürftigen Mitgliedern helfend und fördernd zur Seite stehen, ist die Gewinnung weiterer unterstützender (sehender) Mitglieder erforderlich. Die unterstützenden Mitglieder zahlen einen Beitrag nach eigenem Ermessen. Möge das Interesse für die Blindensache immer mehr erwachen und dem württembergischen Blindenverein auch von unserer Gegend Freunde und Gönner zuführen. Mit aufrichtigem Dank gedenkt dieser aller derer, die durch ihre mildtätige Hand und Mitarbeit dazu beitragen, das angefangene Werk seiner Vollenendung entgegenzuführen, das den Blinden ein Helfer, ein Licht sein soll in ihrem dunklen Dasein. — Anmeldungen zum Verein übernimmt der Unterzeichnete und erteilt auch sehr gern nähere Auskunft.

Wilhelm Stidel, Engelsbrand.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Weeg, für das Feuilleton und den Inseratenteil: G. Conradt in Reutenburg.

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

24] (Nachdruck verboten.)

Er hatte noch nicht einen Winkel angelehnt, seit er verheiratet war. Sein Hirn, seine Phantasie war in der letzten Zeit wie ausgebrannt. Und allmählich begann das Gefährlichste, was einer jungen Ehe drohen konnte. Er fing an, sein Heim zu meiden, so sehr es ihn auch oft dorthin zurückzog. Es war Anfang Mai. Und der zeigte sich, wie es so häufig seine Gewohnheit, in diesem Jahre wieder einmal von seiner unfreundlichsten Seite. Kalte Regenschauer mit Hagel und haaricharem Schnee vermischt jagten das Land und peitschten das Meer. Von der See her wehte eine eifige Kälte, die sich bis ins Mark hineinkraß. Der Himmel war fast immer mit schmutzigen grauen Wolken verhangen, durch die sich die Sonne kaum bier und da mit matten, weißem Glanze hindurchzuschieben vermochte.

Trotz Wind und Wetter, Sturm und Kälte ging Erich nun jeden Tag am Morast weg.

Im Anfang hatte sie einmal zu bitten gewagt:

„Nimm mich doch mit, Erich!“

Da hatte er sie groß angesehen und dann energisch mit dem Kopf geschüttelt: „Nein, das geht nicht.“

Was denkst du denn, Maja? Bei dem Wetter, und du könntest dir ja den Tod holen!“

„Und du, Erich?“

Er lachte kurz und bart auf. „Ich? Ich bin nicht so leicht umzubringen.“

Da hatte sie ihn gehen lassen und nie mehr zu

bitten gewagt. Sie war an das Fenster getreten und hatte ihm mit tränensuchten Augen nachgesehen. Durch den grauen, gestreiften Regenschleier hindurch. Bis Erich in der Ferne wie ein trüber Schatten ihren Blicken entchwand. Und es war ihr so unendlich weh geworden, daß sie in ihr Schlafzimmer gestürzt war, den Kopf in die Kissen vergraben und sich mit den Zähnen darin verbissen hatte, um ihr Schluchzen zu ersticken, das ihr das Herz abzustößen drohte.

Und er war in den unwirschen Regentag hinausgeschritten; doch wieder voller Arger, daß er allein, ohne sie, gehen mußte.

Er ging den Strand entlang, an den Häusern des Bades Kranz vorbei. Und weiter hinaus, über die Dünenketten, die sich vor ihm hinauszogen.

Links lag das Meer, in einem schmutzigen Nebel gehüllt. Wie Dampf stieg es aus ihm auf. Es wogte im Winde. Und bald verlor sich der Blick in der endlos scheinenden, dämmernden Weite.

Der Regen peitschte in Erichs Gesicht. Klatschend schlug ihm sein trielender Regenmantel an die Beine. Mit beiden Händen mußte er seinen Hut halten. Er bog den Oberkörper vor, um gegen den Sturm andringen zu können.

So schritt er weiter durch die entseffelten Elemente, an vereinzelt, spärlichen Kieferanzpflanzungen vorbei, die ihre Wipfel snarrend und ächzend im Winde bogten.

Er aber achtete des Sturmes nicht. Wild tobten die Gedanken. Blösig machte er Halt. Seine Blicke wandten sich dem Meere zu. Der Wind umpfiff die Gestalt des einsamen Mannes und ließ seinen Mantel flattern.

Er gedachte des Weibes, das gleichfalls, jetzt zu Hause auf ihn wartete. Sie ängstigte sich um ihn. Deshalb hatte sie mitgeben wollen. Sie liebte ihn. Armes Weib! Sie hätte ein besseres Schicksal verdient.

Und wieder überschüttete er sich mit Selbstvorwürfen. Weshalb ließ er sich denn so von der Vergangenheit knechten? Jenes Weib, das ihn elend gemacht, war ihm doch nichts mehr. Und er hatte keine Schuld an ihrem Tode. Weshalb drängte sich denn diese Erinnerung immer wieder in sein neues Heim und nahm ihm die Freude der Liebe, die Süße des Ruhes, das Licht ungetrübten Glückes?

Immer stärker umheulte ihn der Sturm. Immer trüber wurde es in der Seele Erichs.

Er fragte sich an, das Glück Majas zerstört, ihr Leben gelüdet zu haben. Und plötzlich durchzuckte ihn der Gedanke: Wäre es nicht besser, du lägest da draußen auf dem Grunde des weiten Meeres und gibst dir und anderen die Ruhe und den Frieden?

Es reizte und lockte ihn. Und doch hielt es ihn zurück. Ein instinktives, unbewusstes Gefühl, daß für ihn noch nicht alles im Leben abgeschlossen wäre, hinderte ihn mit seiner Erkenntnis, daß er Maja damit sicher nicht die Ruhe und den Frieden wiedergeben konnte, daß sie es nie verwirren würde.

Und langsam lehrte er um und ging unter strömenden Regen den Weg zurück, den er gekommen. Mit durchweichtem Lute und triefnassem Beinkleidern kam er zu Hause an. Nur sein Oberkörper war durch den wasserbedichten Regenmantel geschützt worden.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Gräfenhausen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum hiesigen **Schulhausneubau nebst Abortgebäude** sind nachstehend aufgeführte Arbeiten in Akkord zu vergeben und zwar:

	Voranschlagssumme vom Hauptgebäude:	vom Abortgebäude:
Die Gipserarbeiten . . .	M. 4600.—	M. 370.—
„ Schreinerarbeiten . . .	„ 3700.—	„ 610.—
„ Glaserarbeiten . . .	„ 2500.—	„ 105.—
„ Schlosserarbeiten . . .	„ 700.—	„ 185.—
„ Blithableitungsanlage . . .	„ 253.—	—
„ Maler- u. Anstricharbeiten . . .	„ 2510.—	„ 230.—
„ Tapezierarbeiten . . .	„ 90.—	—
„ Boden- u. Wandbeläge in den Vorplätzen und zur Badeanlage u. . .	„ 5900.—	„ 221.—
„ Parkettböden auf Asphalt . . .	„ 3465.—	—

Zeichnungen, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen vom 4. bis einschl. 8. November ds. Jrs., je nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Büro der Bauleitung in Neuenbürg zur gefl. Einsicht auf.

Die Offerte wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen.

Spätestens bis 10. November ds. Jrs., abends 6 Uhr, beim Schultheißenamt Gräfenhausen eingereicht werden.

Die Wahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.
Der Zuschlag erfolgt innerhalb 10 Tagen.

Gräfenhausen, 30. Oktober 1913.
Neuenbürg,

Schultheißenamt: Die Bauleitung:
(gez.) Kircher. Stadtbaumeister Stribel.

Engelsbrand.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum hiesigen **Schulhausneubau nebst Abortgebäude** sind nachstehend aufgeführte Arbeiten in Akkord zu vergeben und zwar:

	Voranschlagssumme vom Hauptgebäude:	vom Abortgebäude:
Treppen und Geländer . . .	M. 380.—	—
Verschindelung	„ 760.—	—
Gipserarbeiten	„ 2930.—	M. 180.—
Schreinerarbeiten	„ 2400.—	„ 150.—
Parkettböden in Asphalt verlegt	„ 2180.—	—
Glaserarbeiten	„ 1870.—	„ 80.—
Schlosserarbeiten	„ 750.—	„ 140.—
Malerei- und Anstricharbeiten . . .	„ 2120.—	„ 130.—
Tapezierarbeit	„ 50.—	—
Boden- und Wandbeläge in den Vorplätzen und zur Badeanlage u.	„ 2995.—	—

Zeichnungen, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen vom 4. bis einschl. 8. November ds. Jrs., je nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Büro der Bauleitung in Neuenbürg zur gefl. Einsicht auf.

Die Offerte wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen.

Spätestens bis 10. November ds. Jrs., abends 6 Uhr, beim Schultheißenamt Engelsbrand eingereicht werden.

Die Wahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.
Der Zuschlag erfolgt innerhalb 10 Tagen.

Engelsbrand, 30. Oktober 1913.
Neuenbürg,

Schultheißenamt: Die Bauleitung:
(gez.) Schaible. Stadtbaumeister Stribel.

Höfen a. Eng.

Bu verkaufen

2 Kühe, unter 4 die Wahl, worunter 1 Kuh samt Kalb und 3 nähige Kühe.
Philipp Rapp, Fuhrmann

Calmbach.

Abbitte.

Die gegen den Männergesangsverein Niedertranz Calmbach ausgestoßene Beleidigung nehme ich hiemit unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Ph. Barth, Wagner.

Forstamt Neuenbürg.

Streu-Verkauf.

Am **Mittwoch den 5. Novbr.,** vormittags 10 Uhr, wird aus dem Staatswald die **Streu** von Waldwegen und Abteilungslinien am Dreimarkstein verkauft.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Montag den **3. Novbr.,** abends 8 Uhr,

findet im Lokal Red **Mitgliederversammlung** statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht vom 55. Verbandstag in Ellwangen.
- 2) Krankenunterstützungslasse für Handwerksmeister.
- 3) Bericht und Verteilung der Tariffsätze des Güterbeförderers.
- 4) Verschiedenes.

Neuenbürg.

Verkaufe

1,10 vorjährige Lauf-Enten, vorzügliche Leget, da wegen Farbschler nicht aufstellungsfähig.

Klauser, Hauptstr. 149.

Nach Mittelbaden

werden mehrere tüchtige, brave **Mädchen** gesucht für Haus und Landwirtschaft sofort und auf Januar 1914 durch **Frau Friederike Fogerst,** gewerbböhm. Stellenvermittlerin, **Neuchen i/W.**



EINER
Ist es dem andern Vwber-
kanden gebräuche ich kör-
lich zum Schutze gegen die
den Heiserkeit kalatris: Erhö-
ich in allen Apotheken und
den Preis d. Originals 1 Mk

Niederlagen in Neuenbürg: Apo-
theke von H. Bozenhardt; in
Herrenalb: Apotheke von W.
Tränkler; in Höfen: Drogerie
von Alb. Stegmaier.

Flechten

Blas. a. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, skroph.
Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Reinwunden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind es
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Mohr, Schuberth & Co., Wiesbühl-Druck
In jedem in allen Apotheken.

Schul-Schreibhefte

empfiehlt
die G. Neef'sche Buchdruckerei.

Rothholzverkauf des Gr. Forstamts Kaltenbronn

in **Gernsbach** im Wege schriftlichen Aufgebots aus den Domänenwaldabteilungen Kaltenbronn: 234 Forlenstämme I.—IV. Kl., 27 Forlenabschnitte II. Kl., 3962 Nadelholzstämme I.—VI. Kl., 909 Nadelholzabschnitte I.—III. Kl., **zusammen 4525 Fm.** Ziel 6 Monate bzw. 1/2% monatlicher Rabatt. Loosweise Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt und die Forstwärte. Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur **Submissionstagsfahrt am Mittwoch den 12. November 1913, vormittags 10 Uhr,** beim Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer in Dürrensch, Rheinischmidt in Brotzenau, Dientel in Kaltenbronn und Schultzeiß in Rombach.

Neuenbürg, 31. Oktober 1913.

Danksagung.

Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben, un-
geglückten Tochter und Schwester



Emma

in so reichem Maße erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte, für den erhebenden Gesang der Schüler und die schönen Kranz- und Blumenspenden sprechen den
innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie E. Knöller, Gemeindepfleger.

Neuenbürg.

Geschäfts-Veränderung u. Empfehlung

Einer titl. Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung, sowie den HH. Architekten und Bauunternehmern zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. November meine

Glaserei und Einrahmungs-Geschäft

nach Hauptstraße 152
im Hause der Frau Schilling, Küfers Witwe
verlegt habe.

Für das mir seither entgegengebrachte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, mir daselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Bentel, Glaser.



in Neuenbürg

ist für die in Kaltenbronn Tafel-Obst

Neuenbürg.

Ein möbliertes, **Zimmer,** heizbares, womöglich mit Familienanschluss, von alt. Herrn per sofort gesucht.

Offerte erbitte an die Ge-
schäftsstelle ds. Blattes.

Neuenbürg.

Bestellungen auf **prima Tafel-Obst**

(Apfel) nimmt entgegen
Ernst Ochner.